

# Das Zauberauge

Eine fantastisch-wahre  
Geschichte aus Istanbul

- Leichte Sprache -



**Niedersachsen**





Mehr Informationen unter:  
<http://nibis.de/nibis.php?menid=10101>

Claudia Maria Korte

# Das Zauberauge

Eine fantastisch-wahre  
Geschichte aus Istanbul

- Leichte Sprache -



*Istanbuler Namen und die türkische Sprache sind fett gedruckt.*

## Kapitel 1: Das Geschenk

Anna ist bei Erkan zu Besuch.

Erkan geht mit ihr in die dritte Klasse.

Sie findet Erkan nett.

Seine Eltern kommen aus der Türkei.

Anna freut sich, wenn es bei ihm türkische Pizza gibt.

Die heißt **lahmacun** (*sprich: lachmadschun*).

Heute in der Schule hat Erkan Anna gesagt:

„Du musst heute zu mir kommen!

Ich habe ein besonderes Geschenk für dich.“

Als Anna bei Erkan ist, fragt sie sofort:

„Was wolltest du mir denn nun Tolles geben?“

Erkans Stimme wird leise:

„Also, das ist eine lange Geschichte.“



Meine Oma hat mir ein **nazarlık** gegeben (*sprich: nasarlück*).

Das ist ein türkischer Glücksbringer.

Er ist aus blauem und weißem Glas und sieht wie ein Auge aus.

Er soll den Besitzer vor dem bösen Blick anderer Menschen schützen.

Dieser **nazarlık** ist ein **Zaubernazarlık**, hat sie gesagt.

Sie hat ihn von einem alten Mann in **İstanbul** bekommen.

Der hat ihr gesagt, sie soll ihn einem Fremden geben.

Oma hat ihn mir gegeben.

Ich soll ihn an jemanden verschenken.”

„Ja und? Was ist das Geheimnis des **nazarlıks**?“, fragt Anna.

„Der Alte hat gesagt:

„Wenn in der Fremde jemand den **nazarlık** dreimal dreht, dazu sagt: ‚**Beni İstanbul’a götür!**‘ und die Augen schließt, wird er sofort in **İstanbul** sein!“

Anna sagt: „Ich glaube dir kein Wort!“

„Oma glaubt selbst nicht daran“, sagt Erkan.

„Aber sie konnte es nicht machen, weil sie ja eine Türkin und keine Fremde ist.“

„Ach, und ich soll das jetzt machen?“ fragt Anna.

„Und wenn es doch stimmt?“

Dann wäre es ein Zauberauge.

Was mache ich dann?“

Sie denkt nach.

Wenn es stimmte, wäre sie in **İstanbul**.

Und Mama und Papa?

Sie wäre dann weg...

„Ja, ich probiere es aus!“, sagt sie zu Erkan.

„Was muss ich nochmal sagen?“

„Du musst ‚**Beni İstanbul‘a götür‘** sagen.

Das heißt: ‚Bring mich nach **İstanbul**‘.

Und vorher drehen und die Augen schließen!“

Anna holt tief Luft, dreht den **nazarlık** dreimal, sagt:

„Beni İstanbul'a götür!” und schließt die Augen.





## Kapitel 2: Das Zauberauge

Anna macht die Augen wieder auf.

Sie sieht sie ein großes Gebäude mit einer Kuppel und sechs Türmen vor sich.

Sie bekommt einen Schreck.

Das **nazarlık** war wirklich ein Zauberauge!

Sie ist in **İstanbul**, kein Zweifel!

Wie kommt sie nun schnell wieder zurück?

Sie dreht das Zauberauge dreimal, sagt: „**Beni İstanbul'a götür!**“ und schließt die Augen.

Sofort beim Öffnen sieht sie immer noch die Kuppel mit den sechs Türmen, nicht Erkan.

Sie bekommt einen Riesenschreck.

Was soll sie nur machen?

Sie kann ja nicht mal Türkisch!

Sie fängt an zu zittern.

Wie soll sie wieder nach Hause kommen?

„Was hast du denn?

Geht's dir nicht gut?

Hast du deine Eltern verloren?“, hört sie eine Stimme neben ihr.



Vor ihr steht ein Junge, der **simits**, Sesamkringel, verkauft (*sprich: ssimmitt*) und ihr einen hin hält.

„Nee, ach, das ist noch viel schlimmer...“, sagt sie, als sie schon wieder einen Schreck bekommt.

Sie redet auf einmal Türkisch!

Und sie hat den Jungen verstanden, der natürlich auch Türkisch sprach!

Das musste mit dem Zauberauge zusammenhängen.

„Du kommst doch nicht von hier, woher kannst du so gut Türkisch?“, fragt der Junge auch schon.

„Ich ... ähm ... also, ich habe einen deutschen Vater und eine türkische Mutter“, lügt Anna schnell.

„Und wo sind die?“, fragt der Junge.

Anna seufzt und antwortet: „Die sind ziemlich weit weg, ich weiß auch nicht so genau...“.

Da fällt ihr etwas ein:

Erkan hatte doch erzählt, dass seine Oma das Zauberauge von einem Alten im Basar bekommen hatte.

Vielleicht kann der ihr helfen?

„Weißt du, wo der Basar ist?“, fragt sie den Jungen.

„Natürlich“, antwortet der.

„Kannst du mich hinbringen?“, bittet sie.

„Ja, mache ich!“, freut sich der Junge. „Ich bin übrigens Gökhan!“

Sie gehen los.

Inzwischen ist Anna eingefallen, dass das Gebäude mit der großen Kuppel eine Moschee ist, die **Sultanahmet-Moschee**.

Sie gehen durch einen Park und über eine Straße.

Überall sind viele Menschen.

Sie gehen durch einige schmale Gassen.

Dann kommen sie an ein großes Tor.

Durch das kommt man in einen Gang, der wie eine Halle überdacht ist.

An den Seiten sind viele kleine Geschäfte.

„Das ist der Basar!“, sagt Gökhan.

“Suchst du etwas hier?”

„Nein“, sagt Anna, dann fällt ihr etwas ein:

„Ja, doch. Ich suche einen alten Mann, der **nazarlıks** verkauft.“

Gökhan lacht.

„Da gibt es im großen Basar viele.

Du kannst ja mal durch die Gassen gehen.

Ich muss jetzt gehen.

Mach's gut!”

„Du auch, und vielen Dank für deine Hilfe!“, antwortet Anna.

Gökhan geht.

Sie fühlt sich wieder etwas allein.

Aber sie kann wenigstens Türkisch sprechen.

Das macht alles einfacher.

## Kapitel 3: Der große Basar

Anna geht die Gassen entlang und staunt.

In jedem Geschäft gibt es etwas anderes.

In manchen Gassen gibt es Gold, in anderen Ledersachen.

In anderen Stoffe oder Dinge aus Marmor, Kupfer oder Messing.

Auch Schalen, Teller, ein Teeservice und viele Schachspiele sieht sie.

Sie geht weiter, biegt um eine Ecke und zuckt zusammen:

Auf einem kleinen Tischchen liegen viele hundert **nazarlıks**!

Sie schaut sich den Verkäufer an.

Nein, der kann es nicht sein.

Es ist ein junger Mann. „Möchtest du ein **nazarlık** kaufen?“, fragt er.

„Nein, danke,“ antwortet Anna, „aber ich habe eine Frage:

Wissen Sie, ob es im Basar einen alten Mann gibt, der **nazarlıks** verkauft?“



Der Mann überlegt.

„Ja, es gab mal einen alten **nazarlık** -Verkäufer, İbrahim hieß er.

Einmal hat er mir gesagt, dass er **Zaubernazarlıks** an Menschen verschenkt, die er mag.

İbrahim habe ich schon lange nicht mehr gesehen.

Aber da fällt mir etwas ein:

Er hat mir mal erzählt, dass er in **Üsküdar** wohnt.

Vielleicht findest du ihn dort?“

„Wo ist denn **Üsküdar**?“, fragt Anna.

„Das ist ein Stadtteil von **İstanbul** auf der asiatischen Seite.

Kommst du nicht von hier?“

„Nein, ich kenne mich hier gar nicht aus“, seufzt Anna.

„Also, **İstanbul** liegt doch auf zwei Erdteilen, Europa und Asien, und ist durch den **Bosporus** voneinander getrennt.

Das ist eine breite Meerenge.

Du musst nach **Eminönü** und von dort aus eine Fähre nach **Üs-**



**küdar** nehmen.”

Anna bedankt sich und geht weiter.

Plötzlich bemerkt sie, dass sie durch Gassen geht, die sie noch nie gesehen hat.

Sie hat sich wohl verirrt.

Und nun?

Sie bleibt vor einem Geschäft stehen und geht hinein.

„Ich will nach **Üsküdar**, aber ich habe mich im Basar verirrt!“, sagt sie mit kläglicher Stimme.

Die Frau im Geschäft lächelt.

„Wenn du nach rechts gehst, kommst du erst mal aus dem Basar heraus.“

Danach fragst du wieder jemanden, wie du nach **Eminönü** kommst.

Das kann dir bestimmt fast jeder sagen.

Hier, ich schenke dir ein **nazarlık**.

Dann kann dir fast nichts mehr passieren!”

Sie drückt Anna ein **nazarlık** in die Hand.

Es sieht genauso aus wie das Zauberauge.

„Vielen Dank“, sagt Anna und denkt:

„Hoffentlich verwechsle ich die beiden nicht!“

Sie geht los.

Nach einiger Zeit sieht sie ein großes Tor.

Das ist einer der vielen Eingänge zum großen Basar.

Auch draußen sind viele Geschäfte.

Sie geht weiter.

## Kapitel 4: Der Gewürzbasar

Nachdem sie einmal nach dem Weg gefragt hat, ist sie an einem anderen großen Tor angelangt.

Ob dies wieder ein Basar ist?

Sie geht hinein.

Hier riecht es gut nach Gewürzen!

Tatsächlich – schon läuft sie an vielen kleinen Gewürzgeschäften vorbei.

In denen stehen die Gewürze in großen Säcken und auf Tablets.

Ein Mann kommt auf Anna zu und fragt: „Möchtest du Nüsse probieren?“

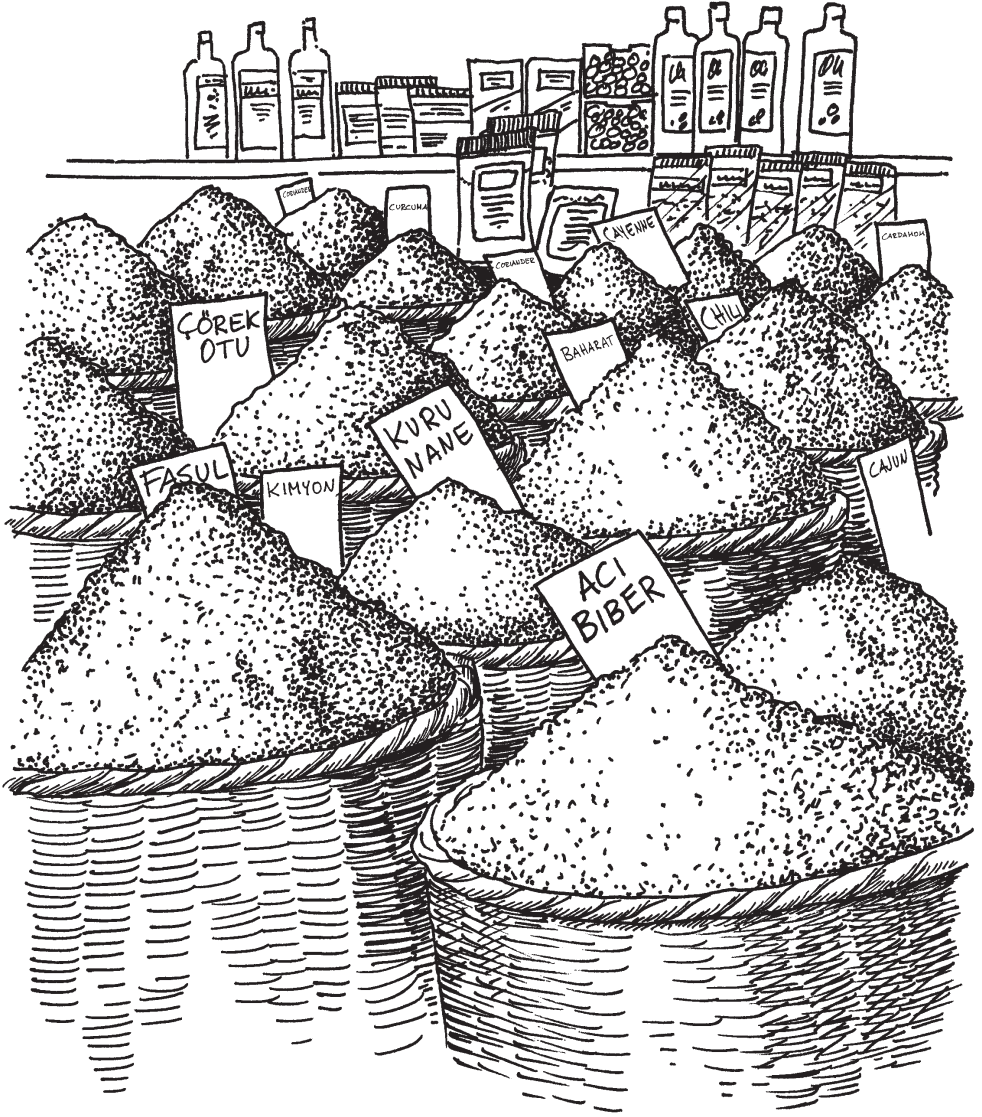
Er gibt ihr eine Pistazie und eine Mandel in die Hand.

„Mhm“, macht Anna beim Probieren.

Sie bekommt noch eine Rosine und eine getrocknete Aprikose und geht weiter.

Hier gefällt es ihr noch besser als im großen Basar!

Es riecht so gut, und man kann alles probieren.



Schade, dass sie kein Geld hat!

Sie fühlt in ihrer Hosentasche.

Das ist doch nicht zu glauben!

Die fünf Euro, die sie in der Hosentasche hatte, haben sich in türkisches Geld verwandelt!

„Lira“ liest sie auf dem Rand der Münzen.

Bei dem nächsten Geschäft kauft sie ein kleines Tütchen voll Zimt für Mama und Papa.

Gerne würde sie hier noch länger bleiben.

Aber sie muss weitergehen.

Schon kommt das nächste Tor, durch das sie hinausgeht.

Sie dreht sich noch einmal um und liest auf dem Tor den Namen des Marktes:

„**MISIR ÇARŞISI**“ - ägyptischer Basar (*sprich: Müssür Tschar-schesse*).

Vor sich erblickt sie hinter einem großen Platz und vielen Autos endlich das Meer!

## Kapitel 5: Zwischenfall in der Unterführung

Anna fragt eine alte Frau nach der Fähre nach **Üsküdar** und freut sich über deren Antwort.

Sie ist schon fast da!

Sie muss nur noch durch eine große Unterführung gehen.

Anna bleibt staunend stehen.

Es ist ein einziges Durcheinander aus Autos, Bussen, Taxis und Lastwagen.

Es stinkt ziemlich nach Abgasen.

Anna muss husten.

Ohne die Unterführung würde sie wohl nie auf die andere Seite kommen.

Auch in der Unterführung gibt es wieder viele Händler.

Sie verkaufen Bleistifte, Kulis und Hefte, einige auch Haarspangen oder CDs.

Vor einem Stand bleibt Anna stehen.

Der alte Mann verkauft **nazarlıks**.

Ob es Ibrahim ist?

„Heißen Sie Ibrahim?“, fragt sie vorsichtig.

Der alte Mann lächelt.



„Nein, Ali.

Aber Ibrahim kenne ich.

Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen.“

Seine Stimme wird leiser.

„Er verschenkt **Zaubernazarliks**.

Er hat mir einmal erzählt, dass man sie drehen und sich irgendwohin wünschen muss.

Dann ist man dort.“

Anna ist ganz aufgeregt: „Ich habe auch so ein **Zaubernazarlik**, hier!“

Sie holt die zwei **nazarliks** aus der Tasche.

Da stößt ein Junge neben ihr, der zugehört hat, sie.

Er reißt ihr ein **nazarlik** aus der Hand und rennt, so schnell er kann, weg.

„Hilfe!“, schreit Anna. „Der hat mir was geklaut!“

Sofort rennen einige Menschen dem Jungen hinterher.

Der ist aber schon im Menschengedrange verschwunden.



Es ist nicht möglich, ihn noch einzuholen.

Anna sinkt auf den Boden und weint.

„Was soll ich denn machen?“

Vielleicht hat er mir das Zauberauge geklaut.

Dann komme ich nie mehr nach Deutschland zurück!“ Sie schluchzt.

Ali tröstet sie: „Es kann doch sein, dass du dein Zauberauge noch hast.“

Mach dir keine Sorgen, du findest Ibrahim bestimmt.

Er wohnt in **Üsküdar**.

Er kann dir sicher helfen.“

Ali drückt ihr ein riesiges **nazarlık** in die Hand.

„Das ist kein **Zaubernazarlık**, aber so groß wie es ist, kann es dir nur Glück bringen!“

Inzwischen stehen viele Verkäufer um Anna und Ali herum.

Alle sind böse auf den großen Jungen.

Anna hört auf zu weinen, als sie sieht, dass jeder der Verkäu-

fer ihr ein kleines Geschenk bringt! Einen Bleistift, ein Radiergummi, Aufkleber, ein buntes Heft, Kaugummi, Bonbons, eine Haarspange, eine CD.

Zum Schluss bekommt sie auch noch eine kleine Tasche.

In die kann sie ihre Schätze packen.

„Wir haben gesehen, wie traurig du warst über das gestohlene **nazarlık**.

Hoffentlich trösten dich unsere Geschenke etwas!“, sagt einer der Verkäufer zu Anna.

„Vielen Dank!

Dass hier alle so nett zu mir sind, vergesse ich nicht.“

Anna schüttelt jedem die Hand.

Ali gibt ihr noch ein paar **Lira**.

„Damit du die Fähre nach **Üsküdar** bezahlen kannst!“

Einer der Verkäufer geht mit Anna den Weg nach oben zum Fahrkartenschalter nach **Üsküdar**.

„Gute Fahrt und viel Glück bei der Suche nach Ibrahim!“, wünscht er ihr, bevor auch er geht.

## Kapitel 6: Die Bosphorusfähre

Anna kauft am Schalter eine kleine Münze.

Mit ihr kommt sie durch die Sperre zum Schiff.

Es ist ganz groß und weiß.

Man kann draußen sitzen.

Die Sonne scheint, und Anna riecht das Meer.

Schon legt die Fähre ab.

Von ihrem Platz aus kann Anna die **Sultanahmetmoschee** sehen.

Noch eine Moschee sieht sie und einen Palast mit einem Türmchen.

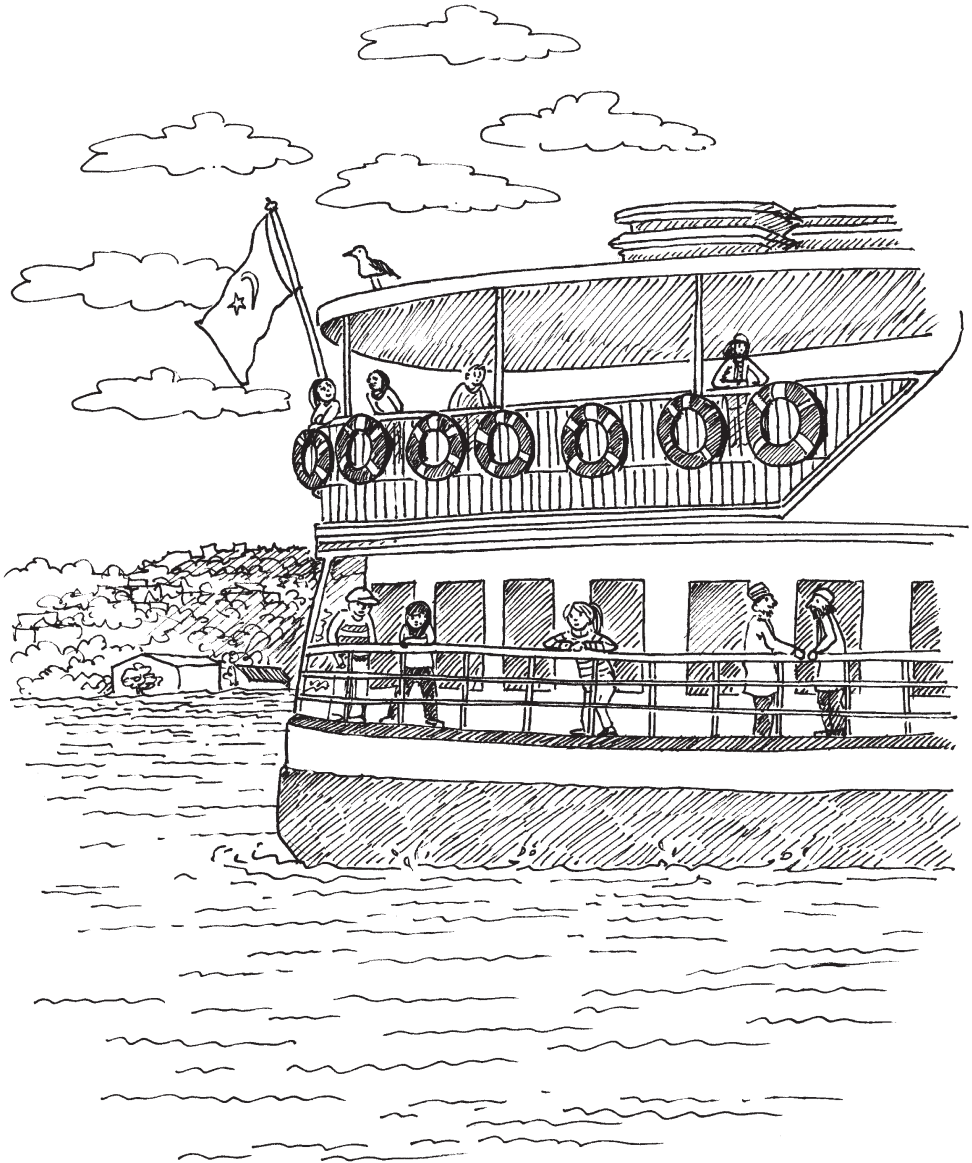
Das musste der **Topkapipalast** sein (*sprich: Topkappe*).

Von dem hatte Erkan schon so viel erzählt.

Er war riesengroß und in ihm gab es viele Schätze.

Am tollsten fand Erkan einen Diamanten.

Er war fast so groß war wie ein Pfirsich.



Auf dem Schiff kommt ein Kellner mit einem Teetablett.

Anna hat Durst und fragt ihn nach einem Saft, den er ihr bringt.

Die Fähre kommt an einem kleinen Leuchtturm vorbei.

Jetzt kann Anna schon das andere Ufer und **Üsküdar** sehen.

Sie schaut sich das Ufer an.

Die Häuser sind nicht so hoch und ganz schön.

In welchem Haus İbrahim wohl wohnt?

Die Fähre legt an und Anna geht von Bord.

## Kapitel 7: In Üsküdar

Jetzt steht Anna das erste Mal auf einem anderen Erdteil als Europa!

Sie schaut sich um.

Wen kann sie nur nach İbrahim fragen?

Am besten ist es vielleicht, in ein Geschäft zu gehen.

Sie erblickt eine Bäckerei.

Im Geschäft steht eine Frau.

Anna öffnet die Ladentür.

Die Frau lächelt sie an: „Was möchtest du, bitte?“

Anna lächelt zurück: „Ich habe nur eine Frage.

Ich suche einen alten Mann, der **nazarlıks** verkauft.

Er heißt İbrahim und soll hier am Hafen wohnen.

Kennen Sie ihn?“

Die Frau nickt: „Ja, natürlich kenne ich İbrahim!

Den kennt hier jeder.



Er ist nett und wohnt dort in dem roten Haus.”

Sie zeigt auf ein altes Haus, das an der Ecke steht.

Sie schaut Anna an.

„Aber ich glaube, du hast kein Glück.

İbrahim ist nicht zu Hause.”

„Was ist mit ihm? Ist er krank?“, fragt Anna erschrocken.

„Nein, nein“, sagt die Frau.

„Er ist schon seit mehreren Wochen bei seiner Tochter zu Besuch.

Sie hat ein Kind bekommen.

Er passt auf das Kind auf, während die Eltern arbeiten.”

„Oh, nein“, sagt Anna unglücklich.

„Ich muss ihn unbedingt so schnell wie möglich sehen!

Es ist sehr wichtig!”

Die Frau ist erschrocken: „Aber warum bist du so verzweifelt?

Wenn es so schnell sein muss, fahre ich dich hin.



Aber dann musst du mir erzählen, warum du den alten İbrahim sehen möchtest.“

Sie geht zur Lادتür und schließt sie ab.

„Komm mit nach oben in unsere Wohnung.

Ich ziehe mich schnell um, dann kann es losgehen.“

Anna folgt der Frau über eine schmale Treppe nach oben.

Vor der Tür stehen viele Schuhe.

Die Frau zieht ihre Schuhe aus, also macht es Anna auch so.

„Dilay?“, ruft die Frau.

Ein Mädchen kommt aus der Küche.

Sie schaut ihre Mutter an, als sie Anna sieht.

„Das ist meine Tochter Dilay, und das ist ...“

Sie schaut Anna an.

„Ich weiß nicht mal deinen Namen!

Ich bin Emine **teyze** (*sprich: tejse, das heißt Tante*).“

„Ich heiße Anna.“, sagt Anna.

„Das ist aber kein türkischer Name.

Anna heißt auf türkisch Mutter.

Woher kommst du?“, fragt Dilay verblüfft.

„Ach“, seufzt Anna, „das dauert lange, bis ich euch das erklärt habe.“

„Setz dich doch“, sagt Emine **teyze**.

„Dilay und ich haben lahmacun gemacht!“

Anna freut sich.

Jetzt merkt sie auf einmal, dass sie großen Hunger hat.

Während sie essen, erzählt Anna alles.

Am Schluss sagt Emine **teyze**:

„Dass İbrahim Zauberaugen an Fremde, die er mag, verschenkt, wusste ich.

Aber dass das wirklich klappt mit dem Wünschen, hätte ich nie gedacht!“

Dilay fragt ihre Mutter: „Du, Mama, wollen wir nicht losfahren zu İbrahim?“

Es wird immer später.

Annas Eltern machen sich doch Sorgen!”

„Du hast recht.“ Emine **teyze** steht auf.

„Wir sollten los.”

## Kapitel 8: Fahrt zu Ibrahim

Es wird schon langsam dunkel, bemerkt Anna, als sie ins Auto steigen.

„Du bist mit der **Bosporusfähre** gekommen.

Gleich fährst du über die **Bosporusbrücke**!

Wir müssen nämlich wieder auf den europäischen Teil zurück“, erzählt Emine **teyze**.

Die große Brücke hat Anna schon vom Schiff aus gesehen.

Von dort aus musste man einen tollen Blick über die ganze Stadt haben!

Emine **teyze** fährt eine Auffahrt hoch.

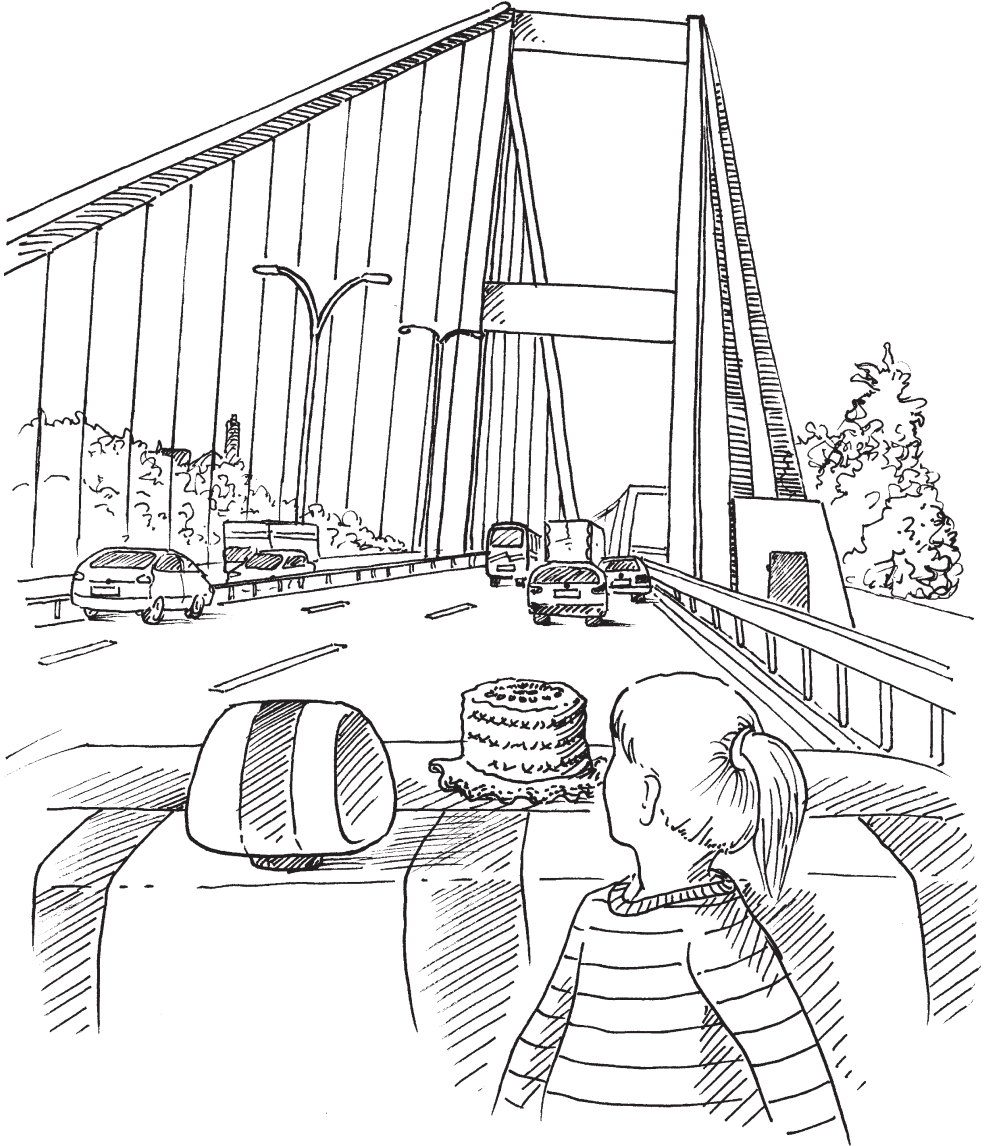
Nach ein paar Metern stehen kleine Häuschen auf der Straße.

Sie halten an.

„Man muss für jede Fahrt über die Brücke bezahlen“, erklärt Dilay.

Als sie auf die Brücke fahren, schaut Anna sich nach allen Seiten um.

Weit weg sieht sie die kleine **Sultanahmetmoschee** und den



**Topkapıpalast.**

Hinter ihnen liegt **Üsküdar**.

Auch die Schiffe im Wasser sind sehr klein.

Die Seile der Brücke sind dagegen ganz groß und dick.

„Wo wohnt İbrahim denn jetzt?“, fragt sie.

„Er wohnt in der Nähe vom Flughafen, in **Yeşilköy** (*sprich: Jeschilköj*).

Da müssen wir noch etwa eine halbe Stunde fahren“, antwortet Emine **teyze**.

„**İstanbul** ist ja riesig“, staunt Anna.

„Hier sind überall Häuser, Häuser, Häuser.“

Emine **teyze** lacht: „Glaub ja nicht, dass **İstanbul** in **Yeşilköy** zuende ist!

Da musst du noch viel weiter fahren!“

„Wusstest du, dass **İstanbul** ungefähr 15 Millionen Einwohner hat?

Aber es können auch schon wieder mehr sein“, sagt Dilay.

„In **İstanbul** findest du alles:

Die Menschen kommen aus der ganzen Türkei und aus anderen Ländern nach **İstanbul**.

Es gibt viele reiche Menschen, aber auch viele ganz arme.

Guck mal, in solchen Häusern wohnen viele Arme.“

Sie fahren an vielen kleinen Häusern vorbei.

Einige sehen aus wie Hütten.

Sie sind ganz einfach gebaut.

Anna ist erschrocken: „Solche Häuser gibt es in Deutschland nicht.

Aber arme Menschen gibt es, glaube ich, auch.“

Nach einer kurzen Fahrt hält Emine **teyze** vor einem großen Haus.

Es sieht fast aus wie eine Villa.

Alle steigen aus und Dilay klingelt.

## Kapitel 9: Der alte İbrahim

Eine junge Frau öffnet.

„Oh, hallo, Emine und Dilay!“

Ihr Gesicht leuchtet auf.

„Das finde ich toll, dass ihr uns mal besuchen kommt!“

Kommt rein!“

Die drei ziehen ihre Schuhe aus und treten in den Flur.

Anna wird vorgestellt und sie gehen ins Wohnzimmer.

Dort sitzt ein alter Mann, der ein Baby auf dem Arm hat.

Das muss İbrahim sein!

Annas Herz klopft.

Sie geht auf ihn zu und fragt leise: „Sind Sie İbrahim?“

Der Mann nickt und lächelt sie an.

„Woher kennst du mich denn?“, fragt er.

„Ich... ich brauche Ihre Hilfe“, stottert Anna.



„Ich habe ein Zauberauge bekommen.

Ich habe es ausprobiert.

Dann bin ich nach **İstanbul** gekommen.

Aber ich weiß nicht, wie man wieder zurückkommt!

Ich muss so schnell wie möglich zurück.

Meine Eltern machen sich große Sorgen.

Können Sie mir bitte helfen?“

„So, so, du hast also eines meiner Zauberaugen bekommen“, sagt İbrahim und lächelt Anna an. „Woher hast du denn das?“

„Mein Freund Erkan hat es mir geschenkt.

Der hat es von seiner Oma.“, erzählt Anna.

„Dann weißt du nichts über das Geheimnis der Zauberaugen?“, fragt İbrahim Anna.

Die schüttelt den Kopf.

„Pass auf“, beginnt İbrahim.

„Ein Zauberauge bekommen nur Menschen von mir, die ich mag.

Es sind Menschen, die in die Fremde reisen.

Sie sollen das Zauberauge an jemanden weitergeben, der es ausprobieren kann.

So können viele Menschen nach **İstanbul** und in die Türkei kommen.“

„Aber wie kommen sie wieder zurück?“, fragt Anna.

„Da hat dir dein Freund nicht alles gesagt“, antwortet İbrahim.

„Er hat vergessen, dir den Zauberspruch für die Rückreise zu verraten.“

„Naja“, Anna grinst, „er wusste ihn nicht.

Wir haben beide nicht geglaubt, dass es klappen würde.

Aber jetzt sitze ich hier!“

„Beim zweiten Spruch musst du das Land einsetzen, aus dem du gekommen bist.

Du bist aus Deutschland, nicht wahr?“

Anna nickt.

„Dann musst du ‚**Beni Almanya‘ya götür!**‘ sagen.



Vergiss dabei das Drehen und Augenschließen nicht“, erklärt İbrahim.

Anna schlägt sich an den Kopf.

„Oh nein, darauf hätte ich auch selber kommen können.

Das ist ja einfach!

Ich probiere es gleich!”

Sie holt ihr Zauberauge aus der Hosentasche und zögert.

„Mir ist etwas Schlimmes passiert“, sagt sie.

„Ich hatte zwei **nazarlıks**.

Einer ist mir geklaut worden.

Ich weiß aber nicht, ob es das Zauberauge war.

Was mache ich, wenn das hier nur ein normales **nazarlık** ist?”

İbrahim zuckt mit den Schultern.

„Dann muss ich zu mir nach **Üsküdar** fahren und dir ein neues Zauberauge machen.

Hier habe ich keins.

Das dauert dann aber ein paar Tage.“

Anna sinkt in sich zusammen.

„Ein paar Tage... bis dahin sind Mama und Papa verrückt geworden!“

Ibrahim streicht ihr über die Schulter.

„Kopf hoch - vielleicht hat man dir ja doch nicht das Zauberauge gestohlen.

Probier es doch einfach aus!“

„Moment mal!“ Dilay schüttelt den Kopf.

„Wenn‘s klappt, dann bist du weg!“

Was ist dann mit uns?

Wir wissen doch gar nicht, wo du gelandet bist.

Kannst du uns dann nicht anrufen?

Sonst machen wir uns auch Sorgen!“

Ibrahims Tochter schreibt ihre Telefonnummer auf einen Zettel.

„Bevor du gehst, noch eine Frage“, sagt der alte Ibrahim.

„Hat es dir in **Istanbul** gefallen?“

„Und wie“, begeistert sich Anna.

„Es gibt so tolle Sachen zu sehen.

Den Gewürzbasar fand ich super.

Die Schifffahrt und die Autofahrt auch.

Aber am besten fand ich, dass ich so viele nette Menschen kennengelernt habe.

Ihr habt mir so viel geholfen!

Vielen Dank!“

„Übrigens“, Ibrahim lächelt.

„Ich freue mich, dass du das Zauberauge bekommen hast.

Du bist ein tolles mutiges Mädchen.“

Anna freut sich sehr.

„Komm, wir verabschieden uns lieber“, schlägt Dilay vor.

„Sonst bist du weg und wir sitzen hier wie blöd!“

Alle lachen.

„Ich glaube ja, dass ich gleich noch da bin, weil es nicht das Zauberauge ist.

Also dann...“, Anna holt tief Luft und dreht das Zauberauge dreimal.

„**Beni Almanya‘ya götür!**“, sagt sie und schließt die Augen.

## Kapitel 10: Zu Hause

Sie hört Erkans Geschrei.

Es ist also das Zauberauge gewesen!

„Anna!!!! Endlich! Ich bin hier fast verrückt geworden!

Wo warst du?“ fragt er.

„In **İstanbul**“, antwortet sie.

„Sag mal, wie lange war ich weg?“

„Zehn Minuten. Das waren die zehn längsten Minuten meines Lebens“, sagt Erkan.

„Gerade hatte ich überlegt, alles meinen Eltern zu sagen.

Da warst du plötzlich wieder da.“

Es hat also außer Erkan keiner gemerkt, dass sie weg war.

Der alte İbrahim hatte also recht gehabt.

Sie musste sich um ihre Eltern keine Sorgen machen.

„Bevor ich anfangen zu erzählen, muss ich in **İstanbul** anrufen.

Die machen sich sonst auch Sorgen“, sagt sie zu Erkan.



„Häh?“ macht der. „Na gut, wenn es sein muss.“

Sie schleichen zum Telefon.

Anna wählt die Nummer auf dem Zettel.

Nach einem Rauschen und dem Freizeichen hört sie „Allo?“

„Ich bin's, Anna“, sagt sie.

„Efendim?“ (*Bitte?*) sagt die Frau am anderen Ende des Hörers.

„Oh, Mist“, ärgert sich Anna. „Ich kann kein Türkisch mehr!“

Sie drückt Erkan den Hörer in die Hand.

„Sag, dass alles geklappt hat.“

Ich bin gut angekommen und viele Grüße und vielen Dank an alle!“

Erkan übersetzt.

Anna versteht kein Wort.

Komisch, dass sie sich an rein gar nichts erinnern kann!

Türkisch ist wie weg aus ihrem Hirn.

Erkan legt den Hörer auf und sagt: „Nun musst du alles erzählen.“

Anna seufzt tief: „Das ist eine ganz lange Geschichte.“

Fast einen ganzen Tag war ich in **Istanbul** und es war wirklich super!”

Erkan schaut sie zweifelnd an.

„Das kann ich noch gar nicht glauben.“

Warst du wirklich da?”

Anna fällt plötzlich der Zimt für ihre Eltern ein.

Sie zeigt ihn. „Da! Glaubst du es jetzt?”

Oder hast du schon mal in Deutschland so einen Zimt gesehen,?”

„Oh!” staunt Erkan. „Warst du etwa im Gewürzbasar?”

„Ja, und noch an vielen anderen Orten!”, sagt Anna.

Auf einmal fällt ihr etwas ein:

„Du, ich hab eine Idee.“

Wir versuchen einfach, zusammen mit dem **Zaubernazarlik**

nach **İstanbul** zu kommen!

Du fasst mich an die Hand und ich sage den Zauberspruch.

Das müsste doch klappen!

Traust du dich?”

Erkan schaut sie begeistert an. „Na klar!

Dann kann ich dir endlich alles zeigen, was ich in **İstanbul** mag!

Obwohl...”, er zögert.

„Ich sage lieber Mama und Papa, dass wir rausgehen.

Wenn die Rückreise länger als zehn Minuten dauert, machen sie sich keine Sorgen.”

Schon rennt er zu seinen Eltern.

Als er zurückkommt, sitzt Anna schon auf dem Teppich.

„Also, bist du bereit?” fragt sie.

Erkan nickt und gibt Anna seine vor Aufregung etwas nasse Hand.

Sie schaut das Zauberauge an.

Ob es dieses Mal auch klappt?

Sie dreht es dreimal, sagt: „**Beni İstanbul'a götür!**“, und schließt die Augen...









Herausgeber:

Niedersächsisches Landesinstitut  
für schulische Qualitätsentwicklung

Fachbereich 33, Unterrichtsübergreifende  
Vorhaben, Europa / Internationales

Keßlerstraße 52  
31134 Hildesheim

Tel: 05121 1695-0

Web: [www.nlq.niedersachsen.de](http://www.nlq.niedersachsen.de)

Juli 2017

Text: Claudia Maria Korte

Illustration: Ute Ohlms

Buchgestaltung: Ute Ohlms, Miriam Saß